

## GW-Unterricht als Anlass zur Sorge?!

Gemeint ist nicht die Zeitschrift „GW-Unterricht“, die sich großer Beliebtheit und ständig steigender Leser/innenzahlen erfreut (zuletzt 3400), sondern der Geographie- und Wirtschaftskunde-Unterricht. Offene „Baustellen“ gibt es viele und noch viel mehr ungelöste Herausforderungen der Fachwissenschaft und Fachdidaktik, aber ebenso der unterrichtlichen Umsetzung: Kompetenzorientierung, Post-Kompetenzorientierung, Verdeckung von anderen Frage- und Problemstellungen durch den aktuellen Kompetenzhype, kompetenzorientierte Reifeprüfung, Umsetzung neuer Lehrpläne für Schultypen der Sekundarstufe II, Angriffe auf das Fach GW von außen, geringes Interesse eines Teils der Lehrenden an Wirtschaftskunde, Wirksamkeit von persistenten Inhalten und Zugängen im Unterrichtsalltag etc. Die vorliegende Ausgabe widmet sich im Rahmen einer wirtschaftskundlichen Schwerpunktsetzung einigen dieser „Baustellen“.



Der vergangene, durchwegs gelungene Geographentag in Passau widmete sich in fachdidaktischen Belangen über weite Strecken der Frage, was denn nach der – Abklärung der Bedeutung und Umsetzung der – Kompetenzorientierung folgen sollte. Ausgewählte Ideen und Perspektiven bot bereits die vorige Ausgabe 131 von *GW-UNTERRICHT*. In manchen Beiträgen dieses letzten Hefts und in zahlreichen Wortmeldungen beim Geographentag wurde zunehmend die Meinung vertreten, sich nicht ausschließlich auf den Output zu fokussieren, sondern Unterrichtsprozesse (wieder) verstärkt ins Visier zu nehmen. In Erweiterung dieser Forderung wäre auch (wieder einmal) vorsichtig nachzufragen, *was* denn unterrichtet wird und vor allem *warum*.

Bezogen auf die beiden großen Bereiche unseres Unterrichtsgegenstandes, der als doppelpoliges Zentrierfach verstanden wird, zeigt sich in zahlreichen Untersuchungen, dass geographisch dominierte Inhalte generell mehr Akzeptanz bei so manchen Lehrenden erfahren als wirtschaftskundlich orientierte. Dies war Anlass, diesem Heft, ebenso wie der damaligen Ausgabe 125/2012, einen *wirtschaftskundlichen Schwerpunkt* zu verleihen und es somit der ökonomischen Bildung in fachdidaktischer Hinsicht sowie unterrichtspraktischer Umsetzung zu widmen.

Im Zuge dieses Bestrebens kann es hilfreich sein, auch einen Blick über den eigenen Tellerrand zu wagen, nämlich Inhalte der deutschen, zum Teil sehr elaborierten Diskussion, zu erfahren. Diese wird bekanntermaßen aufgrund der im Vergleich zu Österreich grundsätzlich anderen inhaltlichen Ausrichtung der Schulgeographie nicht innerhalb des dortigen Fachs Geographie geführt wird. Mit einem für diese Ausgabe einleitenden fachdidaktischen Beitrag sollen aktuelle Fragestellungen und Aspekte der ökonomischen Bildung in weite Kreise der österreichischen GW-Didaktik eingebracht werden.

Eine renommierte Didaktikerin der deutschen ökonomischen Bildung, Birgitt Weber, diagnostiziert einen „multiplen Anlass zur Sorge“ (S. 5) – von hier stammt auch der abgewandelte Titel dieses Editorials. Ihre grundsätzliche These ist, dass Heranwachsende ökonomisch geprägte Lebenssituationen in ihrem Alltag kompetent bewältigen und gesellschaftliche Prozesse demokratisch mitgestalten können sollen. Zur detaillierten Analyse werden Lösungsansätze vorgestellt, Kompetenzanforderungen analysiert und schließlich der Stellenwert der Wirtschaftswissenschaft in diesem Zusammenhang identifiziert.

Auf den ersten Blick gibt es kaum Verbindungen zwischen dem fachdidaktischen Artikel mit dem Titel „Von der befremdlichen Persistenz der Länderkunde [...]“ von Christian Fridrich und der ökonomischen Bildung. Interessanterweise ist gerade dieser Aufsatz der eben in Auswertung befindlichen wienweiten Studie zur wirtschaftlichen Bildung im Rahmen von GW an der Sekundarstufe I entsprungen und zeigt, dass die Länderkunde noch immer vor allen anderen Bereichen des GW-Unterrichts in der Beliebtheit von Lehrenden dominiert. Hingegen werden wirtschaftskundliche und politikbezogene Inhalte deutlich weniger gerne unterrichtet.

Mit einem von Stefan Pircher und Bernhard Johannes Rauch entwickelten Unterrichtsbeispiel für die Sekundarstufe II über unterschiedliche Berechnungsmethoden von Arbeitslosenquoten sollen die Schüler/innen für die Aussagekraft statistischer Kennzahlen sensibilisiert werden. Übergeordnetes Ziel ist es, im Zuge des Unterrichtsverlaufes die diesbezüglich zentralen Fragen nicht von der Lehrperson vorzugeben, sondern – durch Irritationen und Verwunderung initiiert – von den Schüler/innen selbst aufwerfen zu lassen.

Viele Themen des GW-Unterrichts lassen sich nicht eindeutig der Geographie oder der Wirtschaftskunde zuordnen, weil sie eng miteinander verflochtene räumliche und ökonomische Bezüge – neben sozialen, ökologischen, politischen etc. Aspekten – aufweisen. Viele Beispiele ließen sich dafür aus der gesamten Sekundarstufe anführen: Migration, Verkehrsprobleme, Industrialisierung bzw. Deindustrialisierung, Stadtentwicklung, Raumordnung, europäische Integrationsprozesse, Globalisierung, Global Change etc. Auch alpiner Tourismus zählt dazu, wie Johannes Sonderegger in einem von ihm gestalteten Unterrichtsbeispiel samt entworfener Doppelseite für ein potenzielles Schulbuch an der Sekundarstufe II zeigt.

Ein besonderes Erlebnis war das Interview mit Josef Aff, der Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien unterrichtet, wo auch Lehrer/innen für alle wirtschaftlichen Fächer an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ausgebildet werden. In diesem Interview brechen zunächst einmal drastische Einschätzungsunterschiede bezüglich der ökonomischen Bildung aus der Sicht der GW-Fachdidaktik einerseits und der Wirtschaftspädagogik andererseits auf. Zusätzlich spricht Josef Aff unserem Fach, das er als „curriculare Fehlkonstruktion“ (S. 46) bezeichnet, per se die Kompetenz zur Behandlung wirtschaftlicher Fragen ab und hätte stattdessen lieber wieder die alte Schulländerkunde! Diese und weitere konsternierende Aussagen in Bezug auf GW können Sie im Interview nachlesen.

Auch die Raumwirksamkeit der Industrie, die Ernst Steinicke am Beispiel des Kartenausschnitts „Wattner Raum“ im Serviceteil analysiert, ist ein anschauliches Beispiel für die Verflochtenheit geographisch-wirtschaftskundlicher Bereiche. In einer integrativen und problembezogenen Aufarbeitung erläutert er vor allem die Auswirkungen der Papier- und Glasindustrie auf die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung. Dem Verlag Freytag & Berndt sei wieder für die kostenlose Bereitstellung und Publikationsgenehmigung der Kartenvorlage herzlich gedankt!

Elisabeth Stix, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), präsentiert im Serviceteil aus dem aktuellen 13. Raumordnungsbericht, der auszugsweise von der ÖROK-Website – ebenso wie Karten aus dem frei zugänglichen online-Atlas – heruntergeladen werden kann, einige Spotlights: Wirtschaftsentwicklung, Strukturwandel, Standortattraktivität, Regionalpolitik sowie Herausforderung für urbane Infrastrukturen.

Rezensionen von Lars Keller und Christian Fridrich über interessante, zum Teil wirtschaftskundlich orientierte Neuerscheinungen schließen dieses thematische Schwerpunktheft zur ökonomischen Bildung ab.

Trotz oder gerade wegen zahlreicher offener Baustellen wünsche ich Ihnen namens der gesamten Redaktion eine geruhsame Auszeit von allen Herausforderungen während der Weihnachtsfeiertage sowie ein gutes, gesundes und glückliches Neues Jahr! Mögen wir alle mit frischer Energie an der *Weiterentwicklung* unseres Unterrichtsgegenstandes Geographie und Wirtschaftskunde sowie an der *konstruktiven Arbeit* an diesen zahlreichen Baustellen im Jahr 2014 tätig sein. Wir werden als Redaktionsteam jedenfalls weiterhin ehrenamtlich daran arbeiten!

Christian Fridrich